



# Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 Zeilen 20 Pf., für Kreisangehörige 15 Pf. Anzeigen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 1.

Namen, Donnerstag den 1. Januar 1891.

43. Jahrgang.

## Abonnements

auf das „Osthavelländische Kreisblatt“ pro 1. Quartal nehmen noch an: sämtliche Kaiserliche Post-Anstalten, die Landbriefträger und unsere Boten. Die Expedition.

## Das Inkrafttreten

der Alters- und Invaliditätsversicherung.

Das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz tritt am 1. Januar 1891 in Kraft, nachdem lange und umfangreiche Vorarbeiten das Möglichste gethan haben, um eine glatte Durchführung des umfangreichen und komplizierten Gesetzeswerkes zu sichern. Staatssekretär v. Bötticher rief seinerzeit dem Reichstage zu: „Nur Mut, es wird schon gehen!“ Diese Worte werden sich hoffentlich erfüllen, aber daß bei einem Gesetz, das Millionen von Menschen berührt, sich im Anfang auch Schwierigkeiten herausstellen werden, ist wohl selbstverständlich; es handelt sich nur darum, diese Schwierigkeiten baldigt und so leicht wie möglich zu überwinden. Diese Ueberwindung wird am besten erreicht, wenn Arbeitgeber und Versicherte sich streng an die gesetzlichen Bestimmungen halten und nicht diese oder jene als überflüssig außer Acht lassen. Man merke sich: Vortheil bringen kann nur die genaue Beachtung der einschlägigen Gesetzesparagrafen, die Nichtachtung bringt nur Schaden. Die gesetzlich festgesetzten Beiträge müssen in jedem Fall gezahlt werden, die entspringenden Vorteile aber bleiben aus, wenn die formellen Vorschriften außer Acht gelassen werden. So erhalten schon jetzt alle Versicherungspflichtigen Altersrente, sofern sie am 1. Januar das gesetzliche Alter, also 70 Jahre und darüber, erreicht haben, wenn sie während der letzten 3 Jahre in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben und einen einzigen Beitrag am Sonnabend den 3. Jan. 1891 leisteten. Die Zahl dieser sofort in Betracht kommenden Reichrentner wird auf über 134 000 geschätzt. Erhalten diese Leute auch keine großartige Rente, sie erhalten doch sofort einen ihnen gesetzlich zustehenden Zuschuß, der ihnen so gut wie nichts kostet und nur einen Nachweis erfordert. Wehlich liegen die Verhältnisse bei den Invaliden der Arbeit. Das das Alters- und Invaliditätsgesetz bietet, wird nach und nach erst in vollem Umfang gewürdigt werden, wenn die Zahl der Reichrentner sich auf Hunderttausende beläuft. Darum gilt es, nach Kräften dem Gesetze den Weg zu ebnen, zu seinem genauen Bekanntwerden in den weiten Volkskreisen beizutragen, das Verständnis dafür zu pflegen. Dann wird auch manche heute noch bestehende irrige Anschauung schwinden.

## Tagesübersicht.

**Deutschland.** Se. Majestät der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge der höchsten Marinebehörden und empfing dann den nach Berlin gekommenen bayerischen Kriegsminister v. Saffering in längerer Audienz. Später stellte sich eine größere Zahl beförderter höherer Offiziere vor. Trotz der herrschenden schärferen Kälte unternimmt der Kaiser auch jetzt allmorgendlich seinen gewohnten Spaziergang im Berliner Tiergarten.

Auf Befehl des Kaisers wird die Neujahrs-Neuville in Berlin diesmal in anderer als bisher üblicher Form abgehalten worden. Sonst hatte die Neuville im Schloßhofe stattgefunden. Am kommenden Neujahrstage wird sie nun in erweitertem Umfang, und zwar in der Weise veranstaltet werden, daß die Spielleute der Berliner Regimenter der Garde-Infanterie-Brigade mit den Hauptbänden des 2. Garde-Regiments z. F. vom Schloßhofe, die Linden entlang bis zum Brandenburger Thor und zurückmarschieren. Die Neuville beginnt um 7 Uhr, nachdem vorher von einem Trompetercorps das Wecken von der Schloßkuppel unter Blasen eines Chorals erfolgt ist. Auf Mittag 12 Uhr ist die große Neujahrs-Parole im Lichthofe des Zeughauses befohlen.

Die Absicht, im nächsten Sommer wieder nach England zu reisen, äußerte der Kaiser dem „Standard“ zufolge in einer Unterhaltung. Anfangs August denkt der Kaiser gelegentlich dieser Reise wieder nach Windsor und Osborne zu gehen und diesmal auch London zu besuchen.

Der Kaiser hat für die nächsten Abiturientenprüfungen der Kadetten, welche ausnahmsweise schon Ende Januar vollzogen werden, bestimmte Erleichterungen vorgeschrieben, welche sowohl materiell die Anforderungen an das Wissen, als auch formell die Art der Zusammenfassung der Sentenzen betreffen.

Prinz Leopold von Bayern, kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, reist nicht zur Neujahrsgratulation nach Berlin, da der Kaiser ihn ausdrücklich dispensierte.

Der Konfiskationspräsident Dr. Hegel in Berlin hat im Hinblick auf sein hohes Alter seinen Abschied erbeten. Dr. Hegel ist 77 Jahre alt. Sein Rücktritt wurde aber schon angekündigt, als Herr Söders Ausscheiden aus dem Amte feststand.

(Nachahmensewert.) Die Chefs der Reichsämter haben ihren Beamten auf Anregung des Reichskanzlers v. Caprivi mitgeteilt, daß sie von persönlichen feierlichen Neujahrsgratulationen absehen, da es wohl selbstverständlich sei, daß vorangeleitete Kollegen und Untergebene sich gegenseitig das Beste wünschen.

Zu der im Frühjahr nächsten Jahres in Berlin stattfindenden internationalen Kunstausstellung hat der dortige Magistrat eine einmalige Beihilfe von 100 000 Mark bewilligt.

Dem zum Oberbürgermeister von Danzig gewählten Landrat Dr. Baumbach in Sonneberg ist vom Herzog von Sachsen-Meiningen die nachgesuchte Entlassung aus dem meiningischen Staatsdienste erteilt und ihm zugleich das Ritterkreuz 1. Klasse des ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Der erste Preussische Lehrertag ist in Magdeburg abgehalten worden. Anwesend waren 500 Delegierte des 35 512 Mitglieder zählenden Preussischen Landes-Lehrer-Vereins. Man beschäftigte sich mit dem Entwurf zum neuen preussischen Volksschulgesetz, zu welchem eine größere Zahl von Verbesserungen vorgeschlagen wurde.

Bischof Dr. Haffner in Mainz hat soeben durch ein Ausschreiben die Heiligkeit des Bistums Mainz in eindringlicher Weise zur Wirklichkeit bei dem Kampf gegen die gefährdende soziale Bewegung aufgefordert. Er empfiehlt als Mittel gegen die Umsurfbestrebungen der Gegenwart besonders die Pflege echter Religiosität, der Eintracht und Zufriedenheit, sowie des christlichen Vereinslebens.

Major v. Wismanns Bericht über die Rückberufung Emin Paschas, der soeben in Berlin eingegangen ist, wird unverzüglich im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Dem Berichte lagen amtliche Meldungen Emin Paschas an den Reichskommissar nicht bei, und sind dieselben daraufhin unverzüglich eingefordert. In Wismanns Bericht wird gesagt, Emin habe sich von dem großen arabischen Handelsplatze Labora, wohin er zuerst von der Küste marschiert war, nach Usanga gewendet. Von dort sandte er Lieutenant Langheld mit 50 Mann nach Urambo, wohin schon vorher Chef Freiherr v. Bülow mit wenigen Leuten abmarschiert war, um sich im Anschlusse an die dortige englische Missionsstation gewissermaßen als Agent Emin zu etablieren. In Urambo herrschten Streitigkeiten zwischen Verwandten des früheren Herrschers, und Emin entschied sich für einen der unrühmlichen Stamm der Watuta Hilfe. Wismann bezeichnet diesen Schritt als einen übereilten, da Emin gar keine Macht besaß, die Watuta niederzuhalten. Der Stamm wurde einmal von Lieutenant Langheld geschlagen, wandte aber nun seinen bitteren Haß gegen Emin, was dessen friedliche Expedition erschwerte. Major Wismann hatte Emin beauftragt, eine freundliche Verständigung zu suchen und nicht Waffengewalt anzuwenden. Emin Pascha wandte sich nun nach den Nyanga-See und ließ unterwegs auf ein Lager arabischer Sklavenhändler, welche von Lieutenant Dr. Stuhlmann geschlagen wurden. 43 Sklaven wurden befreit, 130 Gefangenengehne, 100 Lasten Waren und 100 Gewehre und Munition erbeutet. Dieser Erfolg raubte den Deutschen in dessen bei den Arabern in Labora alle Sympathie, der von Emin eingesetzte Statthalter konnte sich dort nicht mehr halten. Wismann sagt, er habe vorausgesehen, daß die Dinge so kommen würden. Emin habe nicht die Macht gehabt, um in Labora dauernd das deutsche Ansehen zu befestigen, und hätte darum überhaupt nicht dort hingehen sollen. Vom Nyanga-See berichtet Emin dann weiter, daß dort eine deutsche Militärstation mit einem Dampfboot zur Sicherung des Handels errichtet werden müsse. Ohne einen Grund für seine Handlungsweise anzugeben, marschierte Emin dann um die Zeit recht gern gehabter, was Wismann i wärmere Neigung für ihn hatten die in Usanga doch durch nichts kumbegabene Lieutenant Langheld und jemand anders hegen unsere Dienste getretene Engländer, ein nahe ebenso, heftigen Angriff von Tausenden, war sie gewohnten Kampfe erbitterten Eintraben zu halten. Unter Rücklassung von drei Tausend und mehreren Verwundeten konnten die beiden Offiziere sich zurückziehen. Das Gefecht für welches der Reichskommissar die Schuld beimißt, hat dem

deutschen Namen im Innern erheblich geschadet, vor allem ist der Engländer Stokes dadurch sehr in seiner Aufgabe gehindert. Stokes meint, Emin sei nach dem zwischen dem Seen Edward, Albert-Edward und Viktoria-Nyanga liegenden Mondgebirge marschiert — es ist dies allerdings der Weg nach Emin Paschas früherer Äquatorialprovinz —, will aber versuchen, mit Emin in Verbindung zu kommen, um vor allem den räuberischen Stamm der Wangoni, welcher auch bei dem Angriff auf Langheld und Sigl beteiligt war, zu vertreiben, da diese Eingeborenen verwüsten umherziehen. — In dem Schreiben Wismanns an Emin vom 5. Dezember teilt der Reichskommissar Emin Pascha die oben erwähnten Zwischenfälle mit und macht darauf aufmerksam, daß dieselben eine Folge der Handlungsweise Emin sind. Weiter ersucht der Reichskommissar dringend um Sparsamkeit und Vermeidung aller unnötigen Ausgaben. Es werden dann nochmals als Aufgaben von Emin Expedition bezeichnet: 1. Errichtung einer Station am Viktoria-Nyanga für den im Frühjahr dorthin zu schaffenden Dampfer. 2. Aufrechterhaltung einer guten Verbindung mit Mr. Stokes und möglichstes Einverständnis mit demselben. 3. Mitteilung an die Häuptlinge der Eingeborenen, daß sie fortan unter deutscher Flagge stehen; 4. Sicherung der Karawanenstraße. Sobald diese Aufträge erledigt sind, soll Emin zur Küste zurückkehren. Weiter publiziert der „Reichsanzeiger“ noch ein Schreiben des Engländers Stokes über die von Wismann erwähnten Ereignisse. — Die Dinge liegen also so, daß Emin Pascha ein energisches Vorgehen im Innern begann, während weder er, noch der Reichskommissar die Mittel dafür hatten. Das ist der Schwerpunkt der ganzen Differenz. Hätte Emin seine Absichten vorher geoffenbart, wäre alles ganz anders gekommen. Jedenfalls ist von persönlicher Feindschaft beider Männer keine Rede.

Wie aus der Provinz Posen berichtet wird, nimmt die Auswanderung nach Brasilien in den Kreisen Inowrazlaw und Strelno immer größere Dimensionen an. Ein Privattelegramm meldet: zwei in dortiger Gegend von dem Auswanderungsagenten Morawicz eingestellte Unter-Agenten würden polizeilich verfolgt, auch habe der Landrat von Strelnow, Haffensflug, öffentlich bekannt gemacht, daß nach ihm seitens der Polizeidirektion in Bremen gewordener Mitteilung der norddeutsche Lloyd sich gegen der Reichskanzler verpflichtet hätte, mit Lloyd dampfern deutsche Reichsangehörige nicht mehr nach Brasilien zu befördern.

Bei Tanga in Deutsch-Ostafrika hat Chef Dr. Käger große, außerordentlich ausgebeugte Tropsteinhöhlen mit den schönsten Stalaktiten- und Stalagmiten-Bildungen entdeckt. Durch Millionen von Fledermäusen sollen in den Höhlen große Guanolager gebildet worden sein.

**Oesterreich-Ungarn.** In Preßburg hat am Dienstag die Einweihung einer neuerbauten Donaubrücke durch den Kaiser Franz Josef stattgefunden, wobei derselbe seine besten Wünsche für das Gedeihen der Stadt und die Förderung des geschäftlichen Verkehrs äußerte. Dem Kaiser wurden von der Bevölkerung wiederholt lebhaftere Ovationen dargebracht. Abends kehrte derselbe nach Wien zurück.

**Rußland.** Die russischen Zeitungen besprechen eine Aeußerung des französischen Ministerpräsidenten v. Freycinet, worin dieser sagte, der Friede sei noch nicht so gesichert, daß Frankreich an eine Abrüstung denken könne. Die Petersburger Journale pflichten dieser Aeußerung bei, in der sie natürlich auch eine Begründung der fortdauernden russischen Klüftungen erblicken.

**Frankreich.** In ganz Frankreich finden am nächsten Sonntag die Senatorenerwahlen statt. Die Republikaner hoffen zuversichtlich auf einen allgemeinen Erfolg. — In Paris hat eine Unterredung zwischen dem dort sich aufhaltenden irischen Abg. O'Brien und Parnell stattgefunden. O'Brien riet seinem Freunde, vorläufig sich aller politischen Thätigkeit zu enthalten, damit die Einigkeit in der irischen Partei wieder hergestellt werde.

**Großbritannien.** Die neulich beschlossene Bittschrift an den Kaiser von Rußland, in welcher um Befreiung der Ausnahmegesetze gegen die russischen Juden gebeten wurde, ist jetzt von London nach Petersburg abgegangen. Von der ursprünglich geplanten Aeußerung der Bittschrift durch eine Deputation ist Abstand genommen, weil diese Deputation weder vom Zaren, noch von einem Minister empfangen worden wäre. — Die Verhältnisse auf den schottischen Bahnen haben sich weiter gebessert, da immer mehr Beamte aus England zum Ersatz für die Streikenden eintreffen. — Londoner Zeitungen warnen mit Recht vor einer neuen amerikanischen Kontinentalen Auswanderungs-Compagnie. Dieselbe will mit einem Grundkapital von 25 Millionen Dollars

laut ihrem Kontrakt mit der Regierung von Brasilien zwanzig Adelfamilien gründen und sofort 5000 Familien unentgeltlich aus Europa nach Brasilien befördern. — Die englische Südafrikanische Gesellschaft betreibt jetzt Ausgleichsverhandlungen mit Portugal, die guten Erfolg versprechen.

**Orient.** Da der Kirchenstreit zwischen der türkischen Regierung und dem griechischen Patriarchat immer noch andauert und infolge dessen auch die Sperrung der griechisch-katholischen Kirchen, hat eine Deputation unter Mitwirkung des russischen Botschafters in Konstantinopel den Sultan ersucht, die Forderungen des Patriarchen zu bewilligen. Die türkische Regierung hat sich bereit erklärt, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, lehnt aber alle zu weit gehenden Forderungen rundweg ab. — Der serbische Landsturm soll jetzt mit Gewehren älterer Konstruktion ausgerüstet werden, und zwar sollen die Landsturmlente die Waffen mit nach Hause nehmen. Für einen neuen Rutsch ist das wieder recht bequem. — Die griechische Regierung hat erfahren, daß kretensische Flüchtlinge, welche sich gegenwärtig in Griechenland aufhalten, in ihre Heimat zurückkehren und einen neuen Ausstand einleiten wollen. Es sind Maßnahmen getroffen worden, daß alle Schiffe für Kreta mit Waffen oder Munition bei Ausschiffung aus den griechischen Häfen beschlagnahmt werden.

**Amerika.** Ein sehr hitziges Gefecht hat in Omaha zwischen den aufständischen Indianern und den Unionstruppen stattgefunden, in welchem die Soldaten eine kleine Schlappe erlitten zu haben scheinen. Der Verlust ist auf beiden Seiten erheblich. Die Kunde von dem Zusammenstoß hat unter den Indianern große Aufregung hervorgerufen. Neue Scharen sammeln sich und rücken gegen die Truppen vor.

## Die Toten des Jahres 1890.

Auch das nun beendete Jahr weist wieder eine erhebliche Zahl von Namen auf, deren Träger weiten Volkskreisen lieb und teuer, oder doch bekannt waren und die nun aus unserer Mitte geschieden sind. Den Reigen eröffnen, wie stets, die Großen der Erde. 78 Jahre alt verschied wenige Tage nach dem Beginn von 1890 die erste deutsche Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, Augusta, an den Folgen der Influenza. Nach nur ganz kurzem Krankenlager fand die greise Fürstin ihre letzte Ruhestätte zur Seite des ruhmreichen Gemahls, Kaiser Wilhelms I. Noch in den besten Jahren, ebenfalls infolge der Influenza, starb Herzog Amadeus von Neapel, früherer König von Spanien, einziger und hochbegabter Bruder des italienischen Königs. Ebenfalls an der Influenza starben Fürst Georg Albert von Schwarzburg-Rudolstadt und der Herzog Anton von Orleans, Prinz von Montenegro, ein Großonkel des heutigen Königs von Spanien. Tief im Süden endete plötzlich, wie man sagt infolge einer Vergiftung, der Sultan Said Khalifa von Janjibar. Nach um so längerem, schmerzreichen Krankenlager starb der letzte Dramier, König Wilhelm III. der Niederlande. Im übrigen sind an dieser Stelle noch zu nennen die hinreichend schöne, erst 23 Jahre alte Prinzessin Zorka von Montenegro, älteste Tochter des Fürsten, sowie die Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis.

Diplomaten, Parlamentarier und hohe Beamte stellen, wie stets, so auch in diesem Jahre das verhältnismäßig stärkste Kontingent für unsere Leberstift. Es sind zu nennen: Fürst Carlos Auerberg, einer der bekanntesten Vorkämpfer des hartbedrängten Deutschtums in Ungarn, Freiherr v. Batom, der frühere preussische Staatsminister, Geheimrat v. Bardeleben, langjähriger Oberpräsident der Rheinprovinz, Mariani, französischer Botschafter am italienischen Hofe, von Könneritz, sächsischer Finanzminister, Freiherr von Franckenstein, der bekannte Centrumsführer im deutschen Reichstage, Scharewitsch Pascha, türkischer Großbesizer, v. Alvensleben, Vizepräsident des bayerischen Abgeordnetenhauses in München, der frühere österreichische Handelsminister v. Kremer, Leuschner-Glauchau, bekanntes Mitglied des deutschen Reichstages, v. Waten-Pallermund, früherer hannoverscher Minister, der Reichstagsabgeordnete Ziegler-Deffau, Graf Julius Andorffy, sächsischer Botschafter, Graf Walujew, hervorragender und deutschfreundlicher russischer Staatsmann, Herr Arnold, der energische Direktor der deutschen Neu-Guineacompanie, Dr. v. Friedenthal, früherer preussischer Landwirtschaftsminister, die Abg. Karbe-Berlin und Springorum-Pagen, Marquis Eseng, der bekannteste der chinesischen Diplomaten, Frhr. Jörn von Bulach, der bekannte deutschfreund in Elsaß-Lothringen, v. Dechend, der hochverdiente Präsident der deutschen Reichsbank in Berlin, Graf Constant-Biron, früher französischer Botschafter in Berlin, Abg. v. Wedell-Malchow,